

5 Vielsagender Blick in die Vergangenheit
In Liechtenstein wurde das Warenhausverbot erst 1969 aufgehoben.

7 Tradition des Selbstbackens
Der Verein Eigenbrötler setzt sich für Brot und Hilfsbedürftige ein.

13 FL1-Aktiv-Cup startet heute
Jagd auf Titelhalter FC Vaduz
Klare Rollenverteilung in der ersten Runde

ANZEIGE

VADUZ CLASSIC | voclar | vivadent



24 - 27
AUGUST
2017

vaduzclassic.li

Volksblatt

MIT KUNDMACHUNGEN

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Dienstag, 22. August 2017
140. Jahrgang Nr. 190

Heute

Halbjahresbericht
VP Bank Gruppe legt detaillierte Zahlen vor



Die VP Bank Gruppe stellt heute in Zürich auf einer Analysten- und Medienkonferenz ihren ausführlichen Halbjahresbericht vor.

Inland Alois Ospelt, der langjährige Geschäftsleiter des liechtensteinischen Rundfunks, übergibt die Leitung per 1. Januar 2018 an Martin Matter. **Seite 3**

Sport Handbiker Walter Eberle steht vor der Teilnahme am Swissultra in Buchs – und damit vor seiner grössten sportlichen Herausforderung seines Lebens. **Seite 11**

Panorama. Belügt uns das Internet? Manipuliert Facebook-Wahlen? Versteckt Google Wahrheiten? Die Antworten sind einfach und auf **Seite 20** zu finden.

Zitat des Tages



«Er war ein Gigant. Er war ein Pionier. Er war ein grossartiger Entertainer. Er war ein grossartiger Künstler. Und er war ein bemerkenswerter Mann. Ich hatte die Ehre, mit ihm zu arbeiten, und das war eine Erfahrung, die ich immer schätzen werde. Er war wahrhaftig einer unserer Grössten.»

MARTIN SCORSESE

US-REGISSEUR MARTIN SCORSESE ZUM TOD DES KOMIKERS JERRY LEWIS AM SONNTAG IM ALTER VON 91 JAHREN.

Wetter Heute wird es recht sonnig und zudem auch spürbar wärmer. **Seite 18**



12° 25°

Inhalt

Inland 2-7 **Kultur** 17
Ausland 8 **Kino/Wetter** 18
Wirtschaft 9+10 **TV** 19
Sport 11-16 **Panorama** 20

Fr. 2.50 **www.volksblatt.li**

Verbund Südostschweiz



Abkommen: Pedrazzini und Berset schaffen gleich lange Spiesse

Unterzeichnet Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini und sein Schweizer Pendant Alain Berset unterzeichneten gestern ein Abkommen. Die Grenze soll demnach OKP-Patienten nicht mehr daran hindern, Leistungen über dem Rhein zu beziehen.

VON DANIELA FRITZ

Einkaufen, Arbeiten, Schule, Freizeitgestaltung – in den Köpfen vieler Liechtensteiner und Schweizer existiert die Grenze zwischen den beiden Ländern nur auf der Landkarte. Muss man aber beispielsweise zum Arzt, zur Physiotherapie oder auch nur ein Medikament bei der Apotheke besorgen, wird die Grenze seit einigen Jahren zur alltäglichen Hürde – es sei denn, man ist Zusatzversichert oder Grenzgänger beziehungsweise ein nicht erwerbstätiges Familienmitglied desselben. So übernehmen bis dato die liechtensteinischen Krankenkassen die Kosten für eine Physiotherapie in der Schweiz nicht – und umgekehrt. Gleiches gilt etwa auch für Chiropraktoren, obwohl bei den Eidgenossen diesbezüglich ein Mangel herrscht. Umgekehrt sorgte es in Liechtenstein für Empörung bei den Apothekern, da die Schweizer Kassen nicht mehr für in Liechtenstein gekaufte Medikamente aufkam, während das umgekehrt sehr wohl noch der Fall war.

Der gegenseitige Zugang zu grenzüberschreitenden Gesundheitsleistungen war bisher in einem Notenwechsel von 1939 geregelt. Dieser wurde jedoch durch verschiedene gesetzliche Anpassungen und Praxiswechsel gemäss einer Mitteilung des Ministeriums für Gesellschaft nicht mehr konsistent angewendet und sorgte so für Verunsicherung und Unklarheiten auf beiden Seiten des Rheins.

Zugang neu geregelt

Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini versprach, sich dem Problem anzunehmen – und unterzeichnete schliesslich gestern gemeinsam mit



Regierungsrat Mauro Pedrazzini und Bundesrat Alain Berset bei der Unterzeichnung des Abkommens. (Foto: GS-EDI)

dem zuständigen Schweizer Bundesrat Alain Berset ein Abkommen, das den gegenseitigen Zugang zu ambulanten Leistungen im Gesundheitswesen neu regelt. Die Vereinbarung soll künftig die frühere jahrzehntelange Praxis verbindlich regeln, die medizinische Versorgung sicherstellen und für Rechtssicherheit bei den Leistungserbringern und Patienten sorgen. Das Abkommen sieht gemäss Mitteilung im Wesentlichen vor, dass sich die in den Kantonen St. Gallen und Graubünden wohnhaften und krankenversicherten Patienten auch bei in Liechtenstein zugelassenen Leistungserbringern ambulant behandeln lassen können. Umgekehrt können neu auch liechtensteinische OKP-Versicherte Leistungserbringer in der Schweiz aufsuchen,

ohne dafür selbst aufkommen zu müssen. «Für die Patienten bedeutet dieses Abkommen in erster Linie ein Ende der Unsicherheit, welche Leistungen in der Schweiz von den liechtensteinischen Krankenkassen übernommen werden. Patienten aus Liechtenstein können sich nun wieder in der Schweiz behandeln lassen, ohne dafür eine Zusatzversicherung abschliessen zu müssen», meint Mauro Pedrazzini gegenüber dem «Volksblatt» erfreut.

Die Vereinbarung zwischen Liechtenstein und der Schweiz umschliesst alle Leistungserbringer, welche über eine Zulassung zur OKP verfügen. Für Berufe mit Bedarfsplanung, also unter anderem bei den Ärzten, gelten in Liechtenstein diejenigen Leistungserbringer als

zugelassen, welche zusätzlich über eine Stelle in der Bedarfsplanung verfügen. Die Krankenkasse übernimmt aber nur jene Kosten, die auch am Wohnort des Patienten vergütet würden. Einschränkungen gelten für Laboranalysen und den Bezug von Medikamenten bei Versandapotheken: Diese werden nur vergütet, wenn sie von einem OKP-Arzt verschrieben wurden.

Warten auf die Parlamente

Noch müssen sich die Patienten allerdings etwas gedulden. Das Abkommen muss noch von den jeweiligen Parlamenten abgesegnet werden. In Liechtenstein wird sich der Landtag laut dem Ministerium aber voraussichtlich noch in diesem Jahr damit beschäftigen. **Seite 3**

Flucht beendet Polizei tötet Haupttäter von Barcelona

BARCELONA Vier Tage nach den islamistischen Terroranschlägen in Spanien mit insgesamt 15 Toten hat die Polizei den flüchtigen Haupttäter getötet. Die katalanische Polizei schoss den 22 Jahre alten Younes Abouyaaquoub in dem kleinen Ort Subirats westlich von Barcelona nieder. Dies bestätigten die Behörden.

Europaweite Fahndung

Die Polizei geht davon aus, dass der Marokkaner am Donnerstag das Tatfahrzeug bei dem Anschlag in Barcelona gesteuert hat. Er fuhr mit einem Lieferwagen in der Flaniermeile Las Ramblas Passanten nieder. Dabei tötete er 13 Menschen und verletzte mehr als 120. Nur wenige Stunden vor der Polizeiaktion in Subirats hatte die Polizei Fahndungsbilder des 22-jährigen veröffentlicht. Die Bilder zeigen einen etwa 1,80 Meter grossen,

dunkelhaarigen jungen Mann. Auf den Bildern trägt er ein geringeltes Poloshirt. Abouyaaquoub werde «in allen europäischen Ländern gesucht», sagte der katalanische Innenminister Joaquim Forn. Auf seiner Flucht hatte der 22-Jährige in Barcelona noch einen weiteren Menschen getötet, um an dessen Auto zu kommen. Die Flucht endete nur Stunden nach dem Fahndungsauftrag. Eine Frau habe die Polizei informiert, nachdem der Mann sich Häusern in Subirats genähert hatte, berichtete der Sender 24H. Als er angesprochen worden sei, flüchtete er in nahe gelegene Weinberge. Dort wurde er demnach von der Polizei gestellt und niedergeschossen. Ein Sprengstoffgürtel, den der Mann trug, habe sich nach einer Untersuchung als Attrappe herausgestellt, wie Medien berichteten. (sda/dpa/reu/afp)

Kein Witz

Firmenchefs fordern Kampfroboterverbot

SAN FRANCISCO Mehr als 100 Unternehmensführer aus den Bereichen Robotertechnik und künstlicher Intelligenz haben sich für ein Verbot autonomer Offensivwaffen – sogenannter Killerroboter – ausgesprochen. In einem offenen Brief an die Vereinten Nationen warnten Tesla-Gründer Elon Musk und 115 weitere Unternehmenschefs vor einer «dritten Revolution in der Kriegsführung». Die «tödlichen autonomen Waffen» könnten Kriege führen, die um ein Vielfaches grösser und schneller seien, als Menschen es begriffen. Sie könnten zu «Waffen des Grauens» werden, zu Waffen, «die Despoten und Terroristen gegen unschuldige Bevölkerungen einsetzen» oder zu Waffen, die – wenn sie gehackt würden – ausser Kontrolle geraten könnten. (sda/afp)

Fussball

Mit «Leidenschaft» zum ersten Saisonsieg

ESCHEN Nach zwei Unentschieden und einer Niederlage peilt Erstligist USV Eschen/Mauren heute im Heimspiel gegen den FC Seuzach den ersten Saisonsieg an. **Seite 13**

ANZEIGE



SUBWAY
Sub of the day
CHF 5,50

Jeden Tag ein spezielles, frisch vor deinen Augen zubereitetes Sandwich